***Leben bedeutet Bewegung***
ein Gottesdienst für zu Hause und mit allen – durch den Geist verbunden



*Kerze anzünden – Stille*

## ANFANG

In deinem Namen, Gott, feiere ich diese Andacht.
Du bist da und ich bin da. Das genügt. Amen.

## GEBET

Gott, ich danke dir für diesen Sonntag.
Ich danke dir, dass du mir freie Zeit schenkst.
Ich kann meinen Körper entspannen.
Meine Seele kann sich erholen.
Ich kann neue Kraft aus dir schöpfen.
Lass mich spüren, dass du mir nahe bist:
Hilf mir zu hören, was wichtig ist und was mir guttut.
Begleite mich an diesem Tag. Amen.

## NACH PSALM 8

### ÜBERSETZUNG IN GERECHTER SPRACHE

Für die musikalische Aufführung. Auf der Gittit. Ein Psalm.
Von David.
Adonaj, du herrschst über uns alle.
Wie machtvoll ist dein Name auf der ganzen Erde.
So breite doch deine Majestät aus über den Himmel.
Aus dem Mund von Kindern und Säuglingen
hast du eine Macht geschaffen gegen alle, die dich bedrängen,
auf dass Feindschaft und Rache verstummen.
Ja, ich betrachte deinen Himmel,
die Werke deiner Finger: Mond und Sterne, die du befestigt hast -
ein Menschenkind, dass du nach ihm siehst?
Wenig geringer als Gott lässt du sie sein,
mit Würde und Glanz krönst du sie.
Du lässt sie walten über die Werke deiner Hände.
Alles hast du unter ihre Füße gelegt:
Schafe, Rinder, sie alle, und auch die wilden Tiere,
Vögel des Hammels und Fische des Meeres,

alles, was die Pfade der Meere durchzieht.
Adonaj, du herrschst über uns alle.
Wie machtvoll ist dein Name auf der ganzen Erde.

*Stille - Wer mag, liest jetzt die Lesepredigt –*

FÜRBITT-GEBET

Gott, du bist groß. Ich will von dir erzählen jeden Tag.

Jedes Kind, das geboren wird, zeigt,
wie groß und herrlich du bist, Gott.
Ein Gotteskind bin auch ich
und darf vor dir erzählen jeden Tag.

Gott, du bist groß. Ich will von dir erzählen jeden Tag.

Manchmal bin ich lange wach.
Dann schaue ich in der Dunkelheit in den Himmel.
Die funkelnden Sterne und der Mond schauen hervor,
wenn die Wolken ihnen Platz machen.

Gott, du bist groß. Ich will von dir erzählen jeden Tag.

So klein wie ein Stern im Weltall bin auch ich,
aber trotzdem erkennst du mich und bist mir nahe.
Du hast mich wunderbar gemacht und mir die schöne
Welt gegeben.
Wie ein kleiner König, eine kleine Königin darf ich in dir wohnen
und glücklich sein.

Gott, du bist groß. Ich will von dir erzählen jeden Tag.
Amen.

VATERUNSER

SEGEN *(eventuell die Hände zum ‚Segenskörbchen' falten)*
Der Herr segne und behüte dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig, der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden.
*Amen*

*Stille - Kerze auspusten -*

KURZPREDIGT

Liebe Leser*innen,

haben Sie sich schon mal darüber Gedanken gemacht, wie Sie ‚Leben' erklären können? Und – haben die zurückliegenden Monate und die Erfahrungen der Corona-Pandemie darauf eine Wirkung? Möglicherweise denken einige von Ihnen bei dem Wort ‚Leben' daran, dass sie ihre Zeit sinnvoll nutzen wollen; oder daran, dass sie froh darüber sind, finanziell abgesichert und weitgehend gesundheitlich ohne Einschränkung leben können. Andere mögen an ihre Enkelkinder denken, vielleicht sogar schon an die Urenkel und daran, wie schön das ist, dass das Leben in den Kindern weitergeht. Aber offen gestanden – wenn wir weiter über diese Definitionen des Lebens nachdenken, dann können wir das nicht nur menschlichem Leben zuordnen, sondern auch allem pflanzlichen und tierischen Leben: Nahrung und Fortpflanzung, Gesundheit und eine Bestimmung des Lebens. Was ist es denn, was unser Leben einmalig und so besonders macht? Mir ist dazu ‚Bewegung' eingefallen. Ohne Bewegung im Leben tut sich im wahrsten Sinne nichts auf dieser Welt. Nur die Bewegung entfaltet Leben, das anderes Leben anstößt. Oder anders herum: Leben kann nur derjenige, der sich bewegt. Genau dies ist durch die Corona-Verordnungen nicht möglich gewesen. Jetzt bricht es wieder heraus. Leben zeichnet sich eben durch Bewegung aus. Dazu gehört innere genauso wie äußere Bewegung. Gerade zu Anfang der Corona-Pandemie wurde die äußere Bewegung eingeschränkt. Zur Sicherheit aller. Niemanden in Krankenhäusern und Alten- und Pflegeheimen besuchen zu dürfen, waren schmerzliche Einschnitte in die Bewegungsfreiheit nicht nur von Kindern und Enkeln. Dazu gehörte auch die intensive Mahnung, Eltern und Großeltern nicht zu besuchen. Die innere Bewegung, die innere Teilnahme an Sorgen und Ängsten aller ließen die Telefongesellschaften das Maximum an Leistungsreserven mobilisieren. Die gesellschaftlichen und persönlichen Umstände der letzten Monate lassen uns erkennen, wie sehr Leben Bewegung bedeutet. Dazu gehören auch viele Initiativen, die sich an diesem Verständnis von Leben orientiert haben. Junge Menschen haben Ältere mit dem nötigen Einkauf versorgt, Köche haben für diejenigen gekocht, die für andere immer da waren und Kinder haben Steine gesammelt, sie mit Hoffnungszeichen bemalt, um sie dort wieder hinzulegen, wo sie anderen zur Stärkung auf ihrem Weg dienten. Gerade dies ist ein starker Ausdruck von Leben: Ja, sogar Steine werden durch unser Leben bewegt. Sie sind keineswegs nur schwer oder tot, sie werden zu einem Teil unserer Lebendigkeit durch Bewegung.

Im Petrusbrief geht es um solche lebendigen Steine. Die Gemeinde, der Petrus schreibt, hat keine Pandemie erlebt, allerdings viel Verachtung und Spott, Mobbing und Verfolgung über Jahre hinweg, weil sie sich zu Christus bekannt haben. Die Gefahr war groß, dass sie innerlich und äußerlich versteinern, für niemanden mehr offen bleiben. Das ist genau das Gegenteil von dem, wofür der Glaube an Christus einsteht: Leben in seiner Fülle ist Bewegung zu anderen hin. Deswegen ermahnt er die Gemeinden und nutzt dabei das ungewöhnliche Bild lebendiger Steine. Was er noch

nicht wissen oder ahnen konnte ist, dass sicherlich viele seiner Leser tatsächlich zu Steinen, ja zu Säulen der christlichen Kirche wurden. Der Märtyrertod, den etliche erlitten haben dürften, hat auch dazu geführt, dass die Glaubwürdigkeit und Anziehungskraft der jungen Kirche so groß geworden ist. Die Gemeinde wird aufgefordert und ermutigt, das zu sein, wozu sie berufen ist. Sie dürfen Stein des Anstoßes bleiben in einer Welt, in der jeder sein Eigenes sucht. Sie dürfen zum Fundament für das Reich Gottes werden: *„In den Heiligen Schriften heißt es: »Auf dem Zionsberg lege ich einen Stein, einen ausgesuchten, wertvollen Grundstein. Wer auf ihn vertraut, wird nicht zugrunde gehen.«“* (1. Petrus 2, 6)

Ein Haus aus lebendigen Steinen sollen wir Christinnen und Christen sein. Diese Steine sind nicht fest gemauert wie eine Burg. Vielleicht ein gewagter Vergleich: Sie sind Steine am Wegesrand mit Hoffnungszeichen, so wie viele sie jetzt gesammelt, dann bemalt und wieder verteilt haben. Jeder ist eingeladen sich daran zu stärken, vorbeizugehen, innezuhalten oder auch zu bleiben und mitzumachen. Christen machen eine lebendige Kirche aus, die andere Menschen anstecken lässt, sie begeistert – den Geist Gottes spürbar macht.

Ohne uns gäbe es die Gemeinde nicht. Und so einmalig, wie jeder und jede einzelne sich hier einbringt, so einmalig und bunt ist auch das, was uns dann als Christen erkennbar macht: die eine engagiert sich im diakonischen Handeln, ein anderer hat einen Schwerpunkt beim Thema ‚Frieden und Gerechtigkeit' in unserer Welt, der dritte hat besonders Jugendliche im Blick, eine vierte setzt sich in der Ökumene ein und die fünfte kümmert sich um musikalische und kulturelle Veranstaltungen. Jemand kann gut Sitzungen strukturieren und Gespräche leiten, einem anderen macht die Welt der Zahlen besondere Freude. Und jeder einzelne lebendige Stein findet da seinen Platz, wo er hinpasst. Getragen werden wir alle, so verschieden wir sind, von einem Eckstein, einem Fundament, das uns Sicherheit gibt. Der christliche Glaube braucht die anderen: Was wüssten wir davon, hätten uns nicht andere davon erzählt, erklärt und uns gestützt, über den Zweifel hinweg geholfen? In unserer Taufe sind wir mit der Kraft ausgerüstet, um eine solche mittragende Bedeutung als Christ zu haben. Der, der uns alle trägt, ist der Grundstein Christi. Es ist, wie der Petrusbrief aus anderen Schriften der Bibel zitiert, ein Stein, den die Bauleute verworfen haben, für unbrauchbar befunden, der aber von Gott, dem Baumeister der Welt, für wert und tragfähig, ja für entscheidend wichtig befunden wurde. Die zu diesem Haus gehören als tragende und schmückende Steine, sind und bleiben wichtig und tragfähig. Das ist eine Botschaft, die uns nicht weniger betrifft als die ersten Hörerinnen und Hörer dieser Worte. Auch uns können diese Worte zum Leben ermutigen. Solange wir Christen uns bewegen und dieses Wort laufen und rollen lassen, dann sind wir das geistliche Haus in dem sich andere begeistert zusammenfinden können. In der Vielfalt dieser Gemeinde steckt auch die Bewegung zur Veränderung dieses Hauses. Aber untergehen, zerbröckeln werden wir nicht. Das ist gut und tröstlich zu wissen. Der Eckstein wird uns halten. Ganz sicher, auch wenn wir uns bewegen, um des Lebens willen. Amen.